

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 44 (1968-1969)
Heft: 8

Rubrik: Der Stefan Stückli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

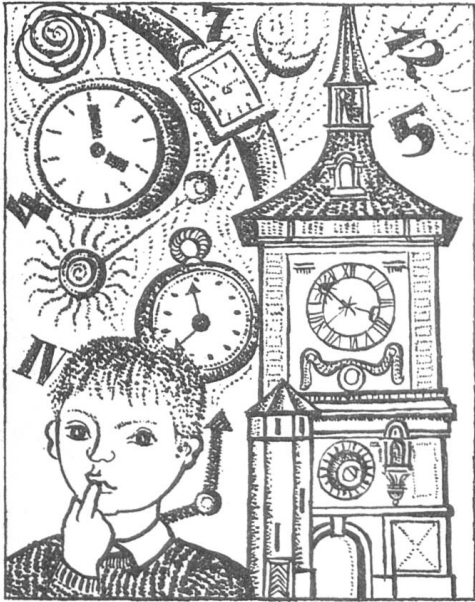
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Stefan Stückli

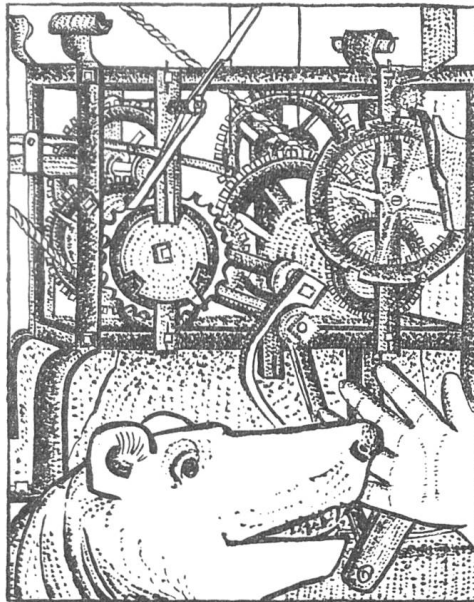
Text: Franziska Fasel

5 Im Zytglogge inne

Zeichnungen: Charlotte Rigert



No i der vierte Klass het der Stefan d Uur nid chönne läse. Am liebschte wär er es Elfeli worde für einisch in e Uur ynezschlüüfe und die ga z erforsche und z begryffe. Aber syni Klassenkamerade hei e besseri Idee gha. I Zytgloggeturm z Bärn hei si welle ga mit im.



Dert het er chönne d Zytgloggen-Uur vo inne gsee, ooni dass er sech het müesse verzoubere. I der Nacht sy si uffbroche. Bald hei si gmerkt, dass si mee Muet als Täfeli hätte sölle mitnäa. Plötzlech hets nämlech tätscht und der Stefan wär bimene Haar vom ne Bär gfrässe worde.



Das het er emel gmeint. Dert obe sy nämlech d Holzbäre versorget wo zum Gloggespil ghöre und all Stund einisch müesse am Turm zringsetumtraje. Mit so eim isch er grad zämeputscht. Voll Übermuet und Dankbarkeit, dass dä ne nid gfrässe het, het er im sys Nastuech als Mänteli aagleit.



Uf ds Mal chroosets wi lätz und e Güggel chräjt. «Isch scho Morge?», fragt en ängschtlechi Stimm. «Tscholi, das isch doch der Zytgloggegüggel.» Aha richtig, dä chräjt ja jedi Stund einisch zum Zeiche dass ds ganze Gloggespil losgeit.



Der Narr lüttet, d Bäre fängen a d Rundi traje, und der Hanns von Tann, der guldig Maa im Turm, schlaat mit sym Hammer uf di grossi Glogge. No bevor aber d Bärli fertig desumespaziert sy, chüshelet eine vo de Fründe: «Giele, e Tschugger!» Wi der Sturmwind sy si dervotechlet.



Dass si d Zyt no nid besser kennt hei, isch ne im Momänt glych gsi. Hingäge hei si ds Nastuech vergässe wo der Stefan am Bär aaghänkt het. Vo denn a het halt der erscht Bär im Umzug zum Erstuune vo allne Bärner e zytlang nid nume e Chrono, sondern o ne wysse Mantel annegha.